

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreibach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 69. Postfach 108 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinen die 6-gespaltene Beitzelle oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Tragelohn.

Nummer 73

Dienstag, den 24. Juni 1930

34. Jahrgang

Was lehrt Sachsen?

Im Freistaat Sachsen fanden bekanntlich am Sonntag 17. Juni 1930 die Landtagswahlen statt. Sie waren nötig geworden, weil der alte Landtag — nach nur einem Jahr seines Bestehens — aufgelöst worden war. Grund dieser Auflösung war die Tatsache, daß sich die alte sächsische Volksvertretung nicht auf eine einheitliche Regierung zu bilden vermochte. Nach dem Wahlergebnis verließen — von einigen kleineren Zusammenhängen abgesehen — im allgemeinen ruhig. Die Wahlbeteiligung betrug 75 Prozent. Das charakteristische Merkmal des Wahlergebnisses ist der starke Erfolg der Nationalsozialisten, die ihre Stimmen und Mandate nahezu verdreifachen konnten. Nach dem amtlichen Ergebnis erhielten Stimmen: Sozialdemokraten: 871 327 (bei den Landtagswahlen am 17. Juni 1929: 292 932); Deutsche Volkspartei: 363 382; Kommunisten: 355 552 (345 530); Christlich-sozialistische Partei: 276 702 (304 884); Deutsche Arbeiterpartei: 124 300 (218 309); Sächsisches Landvolk: 120 497 (140 611); Nationalsozialistische Partei: 133 958; Demokraten: 83 671 (105 289); Christlich-sozialistische Partei: 44 142 (70 131); Christlich-sozialistische Partei: 19 197 (39 568); Nationalsozialistische Partei: 19 197 (39 568); Kommunistische Opposition: 14 827 (22 129); Christlich-Soziale: 57 801

Die Mandate des künftigen Landtags verteilen sich nach folgendem Verzeichnis: Sozialdemokraten 32 (bisher 33); Deutsche Volkspartei 8 (13); Kommunisten 13 (12); Christlich-sozialistische Partei 10 (11); Deutschnationale 5 (8); Landvolk 5 (5); Christlich-sozialistische Partei 14 (5); Demokraten 3 (4); Volkspartei 2 (0); Nationalsozialistische Partei 0 (2); Nationalsozialistische Partei 2 (0); Sozialistische Partei 2 (0) etc.

Die Ergebnisse der Sachsenwahl. Wir haben schon schon oft berichtet, daß das charakteristische Merkmal der Wahl das der Nationalsozialistischen Partei ist. Man hat zwar schon oft berichtet, daß sie aber ein solches Ergebnis erzielt hat, ist — so teilt man uns mit — politisch gut unterrichteten Kreisen Sachsens nicht vornehmlich. Den Schaden davon haben verschiedene der Parteien. In erster Linie hat ihn wohl die Deutschnationale Partei, die nahezu 94 000 Stimmen verloren hat. Die Deutsche Volkspartei hat eine sehr starke Stimmenzunahme zu verzeichnen, und ebenso haben auch die Christlich-sozialistische Partei Verluste erlitten. Von allen diesen Parteien sind zweifellos Wähler zu den Nationalsozialisten übergegangen. Ein Teil der Stimmenverluste mag auch in den Veränderungen der Wahlberechtigten liegen, die den Weg zur Wahl gefunden haben. Erheblich ist auch der Stimmenverlust der Sozialdemokraten, während der kommunistische Stimmenverlust nicht so stark ist, wie ihn diese Partei erwartet. Die Bedeutung ist die Tatsache, daß zwei neue politische Gruppen — die Nationalsozialistische Partei und die Christlich-sozialistische Partei — je zwei Stimmen konnten, verhältnismäßig gute Erfolge für sich zu verzeichnen.

Der 30. Juni nacht...

Die Räumung geht planmäßig weiter. — Der Abmarsch der Franzosen. — Die Trierer Zeppelinhalle. — Das gefährliche Munitionsdepot. — Traurige Zahlen.

Vor dem Ende der Räumung.

Nach den über den Abmarsch der französischen Truppen einlaufenden Meldungen vollzieht sich die Räumung der dritten Besatzungszone weiter planmäßig. Kaiserslautern, Sacken-Speyerdorf und Ling sind von den Besatzungstruppen vollständig geräumt.

In den größeren Garnisonen ist das Gros der Truppenteile abgerückt und zwar aus Mainz das Gros des 28. Divisions-Artillerie-Regiments, des 1. Infanterie-Regiments, des 19. Dragoner-Regiments, des 21. und 8. Infanterie-Regiments und der Rhein-Flottille, aus Trier das Gros des Infanterie-Regiments 71, aus Landau das Gros des Infanterie-Regiments 150, aus Rehl der Rest des Infanterie-Regiments 170. Mit dem Abtransport der Truppen ist auch die Rückgabe der beschlagnahmten Wohnungen usw. fortgeschritten. In Kaiserslautern, Sacken-Speyerdorf und Ling sind sämtliche beschlagnahmte Objekte freigegeben.

In allen Orten sind zahlreiche Gebäude, die beschlagnahmt gewesen waren, von der Besatzung wieder zurückgegeben worden.

Lezte Schwierigkeiten.

Wie aus Trier gemeldet wird, werden die zum Abbruch der Trierer Zeppelinhalle kommandierten französischen Pioniere nunmehr bis zum letzten Tage der Besatzungszeit, dem 30. Juni, in Trier bleiben, während alle anderen Truppen Trier am 26. Juni verlassen. In Zusammenhang mit der Aufstellungsverlängerung der Pionierabteilung steht die Verlängerung für den Abbruch der Zeppelinhalle, die bis zum 26. Juni nicht niedrigergerissen sein kann.

Der Grund für die Abbruchverlängerung ist das Interesse der Franzosen an der vollständigen Zerstörung der Halle. Außerdem wird bekannt, daß die Franzosen die Niederlegung des ehemaligen deutschen Pionier-Munitionsdepots, das in der Nähe der Zeppelinhalle liegt, fordern. Das Depot ist zwar von Wällen umgeben, im übrigen aber völlig verfallen. Da seine Niederlegung große Kosten verursachen würde, haben die deutschen Behörden um Zurücknahme des Zerstörungsbefehls ersucht.

Die letzten Schwierigkeiten, die auf diese Weise von den Besatzungstruppen gemacht werden, sind recht kleinlicher Natur. Sie ändern indes nichts daran, daß der 30. Juni und mit ihm der Tag der Befreiung naht!

675 Jahre Gefängnis, 25 Jahre Zuchthaus, 7 Fälle lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Die beiden während der französischen Besatzungszeit in Trier bestehenden Militärgerichte, das Kriegsgericht und das Militärpolizeigericht, haben während der Zeit vom 1. April 1923 bis zur Auflösung vor wenigen Tagen an Freiheitsstrafen rund 675 Jahre Gefängnis verhängt. In je einem Falle wurden zehn und zwanzig Jahre, in sieben Fällen lebenslängliche Zwangsarbeit, in einem Falle 15 Jahre und in zwei weiteren je fünf Jahre Zuchthaus gegen Deutsche verhängt. Die Geldstrafen erreichten eine Höhe von rund 75 000 Reichsmark und 22800 Fr. Verurteilt wurden 1983 Personen.

Unberücksichtigt sind die Verurteilungen vor der Marktschlichtung, deren Geldstrafen aber nach Umrechnung eine erhebliche Summe ausmachen dürften. Verurteilungen unter Ausschluss der Öffentlichkeit sind ebenfalls nicht erfasst. Ueber die Urteile vor dem 1. April 1923 waren bisher genaue Angaben nicht zu ermitteln.

Otto — König von Ungarn?

Ein Gerücht aus Brüssel.

„United Press“ verzeichnet ein Gerücht aus Brüssel, daß eine Anzahl Ungarn nach Brüssel gekommen seien, mit der Absicht, die Proklamation des Erzherzogs Otto, des Sohnes der früheren Kaiserin Zita, zum König von Ungarn vorzubereiten. Die Ungarn sollen bereits mit der Kaiserin, die zusammen mit Otto in Steenoderzeel bei Brüssel lebt, in Verbindung getreten sein. Das Prager Blatt „Pravda“ hat einen Bericht veröffentlicht, wonach Deutschland, Italien und England zugestimmt hätten, daß Otto bald zum König von Ungarn ausgerufen würde.

In Rom wurde einem Mitarbeiter der „United Press“ von einem leitenden Mitglied des italienischen Außenministeriums erklärt, daß bei der Regierung über die Berichte aus Prag, wonach Italien der Proklamation Ottos zugestimmt hätte, keine Information vorläge. Auch in gut informierten politischen Kreisen Roms glaubt man nicht, daß Otto, wenigstens nicht für die nächste Zeit, zum König ausgerufen werden wird.

„Graf Zeppelin“ Deutschlandfahrt

Ein überraschender Besuch in Kopenhagen. — Unfreiwilliger Start in Hamburg.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Samstag vormittag in Friedrichshafen zu seiner großen Deutschlandfahrt aufgestiegen war und bekanntlich in München eine glatt verlaufene Zwischenlandung vorgenommen hatte, traf in der Nacht vom Samstag auf Sonntag über der Reichshauptstadt ein. Da zu einer nächtlichen Landung aber keine Vorkehrung getroffen war, entschloß sich die Schiffsleitung zu einer Fahrt nach Norddeutschland, die dann bis Dänemark ausgedehnt wurde. Am Sonntag morgen kurz nach 4 Uhr erschien „Graf Zeppelin“ über Kopenhagen, bejubelt von der Bevölkerung, die von dem Brummen der Motoren etwas unsanft geweckt worden war. Gegen 7 Uhr landete das Luftschiff dann nach Berlin zurück, unternahm hierauf eine Rundfahrt über Groß-Berlin, um nach einer Zwischenlandung kurz nach 9 Uhr nach der See aufzusteigen. Diese Fahrt endete mit einer Zwischenlandung in Hamburg, wo das Luftschiff von etwa 50 000 Menschen erwartet und jubelnd begrüßt wurde.

Allerdings war der Aufenthalt nur von sehr kurzer Dauer, denn kaum war „Graf Zeppelin“ gelandet und der Passagierwechsel vorgenommen, da flog das hintere Ende des Luftschiffes plötzlich herab und fiel in die Luft, da es durch die gewaltige Hitze einen sehr großen Auftrieb bekommen hat. Der Schiffsführer blieb nichts anderes übrig als rasch zu starten, wobei drei Personen der Haltemannschaft mit in die Luft genommen wurden, die man schließlich in das Innere des Luftschiffes rettete. Der Führer des „Graf Zeppelin“, Kapitän Lehmann, mußte mit drei ebenfalls zurückgebliebenen Passagieren aufsehen, wie der Lufttrieb seinen Augen entwand. Spätere Landungsversuche mißlang, da das Luftschiff nicht mehr über genügend Ballast verfügte.

Kapitän von Schiller, der die Führung übernommen hatte, entschloß sich deshalb sofort zur Rückfahrt nach Berlin, wo „Graf Zeppelin“ kurz nach 21 Uhr auf dem Flugplatz Staken glatt landete und am Anker festgemacht wurde. Kapitän Lehmann und die zurückgebliebenen Passagiere wurden in einem Sonderflugzeug der Deutschen Luftkassan von Hamburg nach Berlin gebracht. Die drei unfreiwillig mitgeführten Personen der Haltemannschaft, darunter ein Hamburger Schupowachmeister, der nur mit einer Drillichhose bekleidet war, fuhren mit dem Schnellzug nach Hamburg zurück. Sie nahmen im übrigen den gut abgelaufenen Zwischenfall nicht tragisch, freuten sich vielmehr zu einer allerdings unabsichtlichen Zeppelinfahrt gekommen zu sein.

Brüdeneinsturz im Flugbad.

135 Personen verletzt.

Im Stadtteil Altona hat sich im Flugbad ein schweres Unglück ereignet. Auf einer hölzernen Brücke, die über den an dieser Stelle ziemlich tiefen Chemnitz-Fluß führt, befanden sich etwa 200 Personen, die dem Treiben der Badenden zusahen.

Plötzlich stürzte die Brücke infolge Ueberbelastung ein, und die Leute stürzten in die Fluten. 135 Personen, Männer, Frauen und Kinder, die zum größten Teil des Schwimmens unkundig waren, haben Verletzungen erlitten, Arm-, Bein-, Rippenbrüche und Verstauchungen aller Art. Sechs Verletzte schwammen in Lebensgefahr.

Das Rettungswerk gestaltete sich außerordentlich schwierig, da unter den ins Wasser gestürzten Personen wilde Kämpfe entbrannten.

Reform der Krankenversicherung

Sehr wichtige Änderungen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Reichsarbeitsminister nunmehr dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über Änderungen in der Krankenversicherung vorgelegt. Aus den Bestimmungen des Gesetzesentwurfes wird bekannt, daß die Reichsversicherungsordnung in der Weise geändert werden soll, daß es den Krankenkassen in Zukunft nicht mehr möglich sein wird, großartige Bauten herzustellen.

Die für den Versicherten wichtigen Bestimmungen über den Krankenschein lauten in der neuen Fassung: Bei der Abnahme von Arznei, Heil- und Stärkungsmitteln hat der Versicherte von den Kosten jeder Verordnung den Betrag von 50 Reichspfennig zu entrichten. Für die Krankenhilfe hat der Versicherte einen Krankenschein zu lösen. Die Gebühr für den Krankenschein beträgt 1.— Rmk. Der bisherige Zustand, daß die Angestellten im Krankheitsfalle Krankengeld neben ihrem Gehalt bezogen, wird durch folgende Bestimmung abgeändert: Der Anspruch auf Krankengeld ruht, wenn und soweit der Versicherte während der Krankheit Arbeitsentgelt erhält. Auch die Beziehungen zwischen Krankenkassen und Ärzten werden neu geregelt. Die Krankenkassen sind verpflichtet, binnen einer Frist von drei Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes die Beiträge unter Berücksichtigung der Änderungen des Gesetzes neu festzusetzen. Das Gesetz tritt am 1. September 1930 in Kraft.

Lozales

Hörsheim a. M., den 21. Juni 1930

25-jähriges Jubiläum

des Arbeitergesangsvereins „Frisch-Auf“ Hörsheim

Strahlende Sommertage, gleißender Sonnenschein sind, neben frohen Menschen, festlich geschmückten Straßen und Häusern die äußerlichen Attribute dieses jüngsten Hörsheimer Sängereffestes. Hörsheim ist wegen seiner Sängereffeste berühmt und das Fest des „Frisch-Auf“ hat diesem Ruhmestranze ein neues Reis eingefügt. Am Samstag schon lag frohe Erwartung auf allen Gesichtern, mit herankommendem Abend sah man auch schon fremde Gäste aus allen Richtungen der Windrose in Hörsheim.

Der Festzug

war eine glänzende Kundgebung und Bestätigung des oben Gesagten: Hörsheim feiert mit besonderer Note seine Sängereffeste. Der Festplatz war festlich hergerichtet, die Festhalle durch einen mit Baumgrün umhegten Vorplatz erweitert. Als der Zug in der Halle angekommen und die Musikkapelle begrüßend gespielt, eröffnete Vereins- und Festpräsident Herr Konrad Christ die Jubiläumssfeier mit Worten der Begrüßung, der festgebende Verein sang einen Begrüßungschor, die Gründer und Jubilare wurden durch Überreichung von Diplomen geehrt. Der Herr Landrat Apel aus Höchst a. M. hielt eine Ansprache, desgleichen Herr Bürgermeister Laud, Beigeordneter Andreas Schwarz und andere. Die Vorstehenden hiesiger und auswärtiger Vereine brachten dem Jubelverein Glückwünsche und Geschenke. Die Hörsheimer Gesangsvereine sangen einen Massenchor unter der Leitung des Herrn Lehrer Großmann. In bunter Reihenfolge gaben dann ihr Bestes, der Turnverein, Zither- und Mandolinclub, Arbeiter-Radsportler Solidarität, Gesangsverein Einigkeit Kofheim, Freie Turner Sossenheim, Musikgesellschaft Lora, Radsportverein Wanderlust, Freie Sänger Raunheim und Bauschheim, sowie Freie Turnerinnen Sossenheim.

Der Hauptfesttag

Sonntag, 22. Juni, wurde eingeleitet durch einen Gedächtnisfest auf dem Friedhof. 12 Uhr Abholen der Chorgemeinschaft „Union“ Groß-Frankfurt und um 1.30 Uhr großes Konzert auf dem Rathausplatz. Es mögen weit über 1000 Menschen gewesen sein, die hier per Extrazug herankamen und sich zur Teilnahme an dem Jubelfest des Hörsheimer Brudervereins gerüstet hatten. Der Massenchor der Chorgemeinschaft „Union“ Frankfurt unter Direktion des Herrn Gaudigigen Bartsch hatte eine sehr große Menge Zuhörer herbeigelockt. In musterständiger Weise trug die Gemeinschaft zuerst das Bundeslied „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ (W. A. Mozart), dann „Wach auf“ aus „Meisterjunge“, die Volkslieder „Im Kreis zum grünen Kranz“, „Lorelei“, in einem kühlen Grunde“ und andere, sowie zum Schluß „Held der Liebe, süße Eintracht“, aus dem „Lied von der Glocke“ vor. Alles hervorragende, prächtige Leistungen.

Der Festzug

Am gegen 3 Uhr in Bewegung und hatte folgende Ordnung: Arb. Radsportverein, „Solidarität“, Musik, Freiw. Feuerwehr, Gründer, Jubilare und Festzugfrauen, Chorgemeinschaft „Union“ Groß-Frankfurt, Volkschor Wiesbaden, Einigkeit Kistel, Vorwärts Wied, Viederkreis Bad Soden, Hoffnung Sindlingen, Freie Sänger Raunheim, Bruderverein, Vorwärts Mühlheim, Musik, Volkschor Viedrich, Viederkreis Hofheim, Freier Männerchor Viedrich, Männer Gesangs, Schneidhain, Frohmann Lied, Freie Turnerinnschaft Sossenheim.

Die Schulleiterin.

Roman von Margarete v. Sah.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W.30.

(Nachdruck verboten.)

33. Fortsetzung.

Der Kranke fuhr auf. „Das kannst du nicht behaupten, er arbeitet rastlos und nimmt meine Geschäfte wahr, wie ich es besser nicht tun könnte, auch ist es mir ein Trost, ihn um mich zu haben.“

„Auf diesen Trost wirst du nun aber verzichten müssen, halten wir ihn länger an unser Haus gefesselt, so schaffen wir uns dadurch Feindschaft.“

„Du meinst Cornelia?“

„Ja.“

„Nun, die ist nicht zu fürchten.“

„Nicht zu fürchten?“ sagte sie gedehnt, „wo sie Rittersin unseres Geheimnisses ist?“

Sie wartet nicht erst seine Antwort ab, sondern forderte: „Also, ich bitte dich, Vater, sprich du mit Werner, er muß morgen schon unser Haus verlassen und soll uns auch nicht zu häufig aufsuchen.“

Sie hatte Mähe, ihre Stimme fest zu machen. Der Kranke legte die Hände vors Gesicht und dachte: Sie ist nicht nur das Produkt meiner Erziehung, sie ist so hart und zielbewußt, wie ich es einmal gewesen bin, was wundere ich mich über sie? Ich habe Evelyn Leid geschaffen und bin darüber hingegangen, als wäre ihr Leben nichts. Unter meinen harten Händen ist es zerbrochen, wie mein Leben zerbricht unter Olga's hartem Willen. Worüber bellage ich mich, was mir geschieht, ist die Vergeltung für das, was ich getan . . .

11. Kapitel.

Schurich und Warmt waren unzufrieden mit dem Geschäftsgange. Der Zirkus hatte wenig Zuspruch. Daran war nach ihrer Meinung Angeline schuld. In den ersten Tagen ihres Auftretens war der Zirkus bis auf den letzten Platz ausverkauft, Warmt und Schurich riefen

Freie Sängervereinigung Kestbach, Frohmann Schloßborn, Viederkreis Frauenstein, Bruderkette Altheim, Freiheit Fischbach, Sängerkreis Nordenstadt, Sängerkreis Hattersheim, Volkschor Zeilsheim, Vorwärts Waldorf, Radsportverein Wanderlust, Musik, Freiw. Sanitätskolonne, Bürgerverein, Hum. Musikgesellschaft Lora, Eisenbahnverein, Gesangsverein Volksliedebund, Ruderclub 08, Zither- und Mandolinclub Alpenroschen, Gesangsverein Viederkreis, Schwimm- und Wassersportverein, Humor. Musikverein Eintracht, Turnverein von 1861, Sportverein 09, Gesangsverein Sängerbund, Wagner'sches Männerquartett, Verein Edelweiß, Arbeitergesangsverein „Frisch Auf“ Hörsheim. In der Festhalle gabs einen groß angelegten Begrüßungschor „Tort Kolon“, gesungen von sämtlichen Arbeiter Gesangsvereinen unter Leitung des Dirigenten Herr A. Krefting, Höchst am Main. Die Festrede hielt Herr Johann Ohmar, Elm. Lied, der die Bedeutung des Tages und die darüber hinaus gehende symbolische Bedeutung des Jubiläums eines Arbeitergesangsvereins in markanten Worten festhielt. Einzel-, Gruppen- und Massensingen lösten sich ab und zum Schluß gab ein Festball in der Festhalle den Abschluß. In allen Hörsheimer Gastlokalen herrschte währenddem ein buntbewegtes Treiben, der nach Tausenden zählenden fremden Sänger und frohes Leben und brauender Gesang erscholl an allen Enden. Ohne Mißklang nahm auch der Haupttag der Feier sein fröhliches und glückliches Ende.

Der Montag

diente, wie immer in solchen Fällen dem Begriff „Volksfest“, das ab nachmittags 3 Uhr, wieder mit einem kleinen Umzug seinen Anfang nahm. Der Himmel bescherte ein klein wenig Abkühlung in Form eines Gewitters mit Regenschauer, aber alles in so gehaltener Form, daß der Festbetrieb nicht darunter litt. Bis zum späten Ende hin blieb die Stimmung vorzüglich und ein schönes Feuerwerk am jenseitigen Mainufer schloß die gelungene Festveranstaltung würdig ab.

Hohes Alter. Heute feiert den 88. Geburtstag Frau Therese Breckheimer Witw. dahier. Wir gratulieren!

Sommer!

Die kalendermäßigen Jahreszeiten und die wirklichen stimmen bekanntlich gar oft nicht überein. Auch in diesem Jahre ist es mit dem Herrschaftswechsel zwischen Frühling und Sommer so. Längst hat ja der Sommer das Szepter in die Hand genommen, selbst die Luft seiner Sonne herab, läßt Rosen und Jasmin, ja da und dort sogar schon die Linde blühen und bringt uns zum Bewußtsein, wie weit doch eigentlich der Frühling schon entschwinden ist.

Aber nun will der Kalender auch sein Recht haben. Sommerjohanniswendel der längste Tag kommt und die kürzeste Nacht. Zeit der Sonnenwende auf Höhen und Bergen, Zeit zu bestimmten Feuerprüchen und Gedanken über den ewigen Wechsel der Jahreszeiten, über das geheimnisvoll-rasche Verschwinden des Sommers, über den langsamen aber von keiner Menschengewalt aufzuhaltenden Abstieg des Tages und des Jahres . . .

Sommer ist's! Auf den Feldern steht verheißend das wogende Korn. Taufendfältig ist die Natur erfüllt von der Leppigkeit und den Stimmen des sommerlichen Lebens. Selbst die Nacht mit ihren großen funkelnden Sternen am blauen Himmel atmet die Schönheit und Hülle der sommerlichen Zeit, der Zeit der Erfüllung und Reife, die uns so viel bringen soll von alledem, was wir im Wechsel der Monde vom Jahr erwarten . . .

— Am 1. Juli schulfrei. Wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat die Regierung verfügt, daß aus Anlaß der Beurlaubung des Rheinlandes am 1. Juli d. Js. in allen Schulen der Schulunterricht ausfällt.

Der Familien-Abend der D. J. A. am Fronleichnamstag verlief in recht würdiger Weise. Trotz der Hitze hatte sich eine stattliche Zahl Mitglieder und Gönner des Vereins eingefunden. Nach einem ergötzt vorgetragenen Eröffnungsmarsch der Schleid'schen Kapelle ergriff der Prä-

sich schon vergnügt die Hände. „Nun kommt die Sache in Schwung“, sagten sie sich. Aber es kam anders. Das Publikum wollte mehr als das Aus-dei-ferne-Bewundern, es wollte persönliche Fühlung mit ihr, wollte nach Schluß der Vorstellung mit der Künstlerin vergnügt Stunden verleben. Signorina Costa, die nicht mehr rüst, sondern nur noch in der Pantomime mitwirkte und sehr wenig Gehalt dafür bezog, war jeden Abend mit Besuchern des Zirkus zusammen. Angeline war für dergleichen nicht zu haben.

„Seien Sie nicht sad“, sagte Signorina Costa zu ihr, „machen Sie mit. Man spielt gut zur Nacht und es kostet einem nichts. Gerade sehr unterhaltend sind die Leute nicht, es sind eben schwerfällige Holländer aber nobel sind sie. Und man zieht sie dadurch, daß man nett mit ihnen ist, ins Haus.“

Angeline wies ihr Aufpassen schroff zurück. Am Abend dieses Tages wurde sie von dem Verehrer Maria Gofas, zum Abendessen eingeladen. Sie lehnte seine Einladung dankend ab. Schurich erfuhr davon.

„Du bist ein unglaubliches Geschöpf“, schalt er, „was wäre dabei, mit einem Herrn zu Abend zu essen? Durch deine Ablehnung wirst du ihn so verärgert haben, daß er nicht wiederkommt. Ich habe schon oft Klage über deine Unnahbarkeit gehört, wenn du deine königliche Haltung den Besuchern gegenüber beibehältst, so vertreibst du uns die letzten Freunde, die wir noch haben. Ich wünsche, daß du dich gut zu ihnen stellst.“

Angeline hatte nur ein Ahselzucken zur Antwort. Sie dachte: „Ich werde nie tun, was du wünschst.“ Ihr Gesicht hatte einen abweisenden Zug, sobald Schurich mit ihr sprach, es wachte jedesmal ein Trost gegen ihn in ihr auf.

Und er sprach jetzt häufig auf sie ein, auch in Götze, sie sollte sich ändern, sollte daran denken, daß es für das Unternehmen notwendig wäre, daß sie aus ihrer Reserve herausgehe. Sie nahm alle Ermahnungen schweigend hin, ohne auch nur daran zu denken, sie zu befolgen.

Sie schrieb ohne Wissen Schurichs an Herrn Courter und bat ihn, sich wegen eines Engagements für sie in Berlin umzusehen. Voll Spannung erwartete sie nun

seine Antwort. Sie war fest davon überzeugt, daß sie sich bemühen würde. — Von Tag zu Tag wurde der Zirkus schlechter und schlechter. Schurichs Stimmung auch. Es kam jetzt oft zu Szenen zwischen ihnen. Einer gab dem anderen auf den Fingerringen, die sie erlitten. Nach einer Auseinandersetzung kam Schurich zu Angeline Wohnung.

„Du hast nun lange genug hier auf dem Pferde gesessen“, sagte er mit einem wütenden Blick, „morgen ab wird die Costa wieder den Roland nach Deutschland zurück fahren.“

Angeline erblachte.

„Ich begreife nicht, was dich zu dieser Veranlassung, meine künstlerischen Leistungen sind gut.“

Er unterbrach sie mit einem kurzen Aufschrei.

„Das schon, aber für hier reichen sie nicht aus.“

„Signorina Costa reitet schlecht, Vater.“

„Zugegeben, aber sie ist länger als du.“

Sie begriff.

„Ich bin bereit, nach Deutschland zurückzugehen, dazu brauche ich aber Geld. Ich habe die Gage Monate zu verlangen, gib sie mir, und ich werde verwenden nach Deutschland zurück zu fahren.“

„Gage? — Wofür Gage? — Dafür, daß das Geschäft verdorben hast? Das sollte mir doch brauche doch das Geld zur Reise.“

„Reise nicht, wenn du kein Geld hast, ich gebe dir nichts.“

„Was soll ich aber ohne Geld anfangen? Ich will die Arbeit und die Möglichkeit, mir eine Existenz zu schaffen.“

„Dies? Die Möglichkeit nehme ich dir nicht.“

„In Amsterdam finde ich kein Engagement.“

„Das ist ja auch nicht nötig“, er ruckte die Schultern, „es gibt ja noch anderes für eine Frau zu tun.“

„Ich will aber eine Stelle, die mich ausmüdet.“

(Fortsetzung)

Die Sommerferien wurden durch den Herrn für Hörsheim auf 19. Juli bis 12. August festgesetzt.

Die Elternbeiratswahl am vergangenen Sonntag folgendes Resultat: Wahlberechtigt waren 933 Personen, von denen 480 von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten. Die Wahl wurde in 1. und 2. Wahlbezirk geteilt. In 1. Wahlbezirk (Liste 2 Schulfortschritt) 198 Stimmen, 3 Stimmen ungültig. Es sind gewählt von Liste 1 acht Personen: Herr Wilhelm, Bengel Kaspar, Gruber, Hofmann Josef, Blatt Alexander, Neuer Johann, Peter, Bertram Katharina. Von Liste 2 sind gewählt: Seil Eduard, Schneider Maria, Wilhelm, Bauer Adolf, Scherer Jakob, Raunheim.

— Turnverein von 1861 Hörsheim siegreich 77. Feldbergfest. Das 77. Feldbergfest wies am Sonntag bei günstigem Wetter mit rund 1000 Besuchern und vielen tausenden Zuschauern einen glänzenden Erfolg auf. Reichsoffen, war es sogar aus dem selbst von Königsberg, beschickt. In den schweren Tagen blieben vom Dr. Hörsheim die Turner, Herr, Martin Mohr, Heinrich Schwab und die Luise Hamburger Sieger. Ein Beweis, daß der Turnverein bei seiner Vielseitigkeit (Geräturnen, Leicht, Spielen, Schwimmen, Fechten) auf den besten Arbeit leistet und kampfständige Reue kann. Der Siegerin und den Siegern ein fröhliches Heil! (Siehe auch unter Sport und Spiel).

— Die Ständer des Drahtseiles der Fährte werden in den nächsten Tagen seitens der Strombauverwaltung umgelegt und nach Ostfriesland portiert. Es wird interessant sein, mitanzusehen, wie 28 Meter hohen Eisenständer ohne Demontage und Verladen werden. Bekanntlich ist die Fährte Eigentumsrecht an der Drahtseilanlage im Besitz des Staates über.

Kamm und Bürste werden schnell sauber. Sie in „iMi“-Wasser hin- und herzwirbeln. Es selbstverständliche, hygienische Forderung, daß die Geräte immer tadellos sauber sind. Feinliche erzielt man durch leichtes Bearbeiten in dem wasser, Spül- und Reinigungsmittel „iMi“. Das Mittel befindet sich im Nu allen festhängenden Schmutz noch so verkrustet, ganz gleich auf welchem sich befindet. Mühelos in kurzer Zeit und für arbeitet „iMi“, der flinke Helfer der Hausfrau.

Seine Antwort. Sie war fest davon überzeugt, daß sie sich bemühen würde. — Von Tag zu Tag wurde der Zirkus schlechter und schlechter. Schurichs Stimmung auch. Es kam jetzt oft zu Szenen zwischen ihnen. Einer gab dem anderen auf den Fingerringen, die sie erlitten. Nach einer Auseinandersetzung kam Schurich zu Angeline Wohnung.

„Du hast nun lange genug hier auf dem Pferde gesessen“, sagte er mit einem wütenden Blick, „morgen ab wird die Costa wieder den Roland nach Deutschland zurück fahren.“

Angeline erblachte.

„Ich begreife nicht, was dich zu dieser Veranlassung, meine künstlerischen Leistungen sind gut.“

Er unterbrach sie mit einem kurzen Aufschrei.

„Das schon, aber für hier reichen sie nicht aus.“

„Signorina Costa reitet schlecht, Vater.“

„Zugegeben, aber sie ist länger als du.“

Sie begriff.

„Ich bin bereit, nach Deutschland zurückzugehen, dazu brauche ich aber Geld. Ich habe die Gage Monate zu verlangen, gib sie mir, und ich werde verwenden nach Deutschland zurück zu fahren.“

„Gage? — Wofür Gage? — Dafür, daß das Geschäft verdorben hast? Das sollte mir doch brauche doch das Geld zur Reise.“

Hochfrequenz-Heißgeräte und sonstige elektrische Anlagen.
Der allgemeinen Bedeutung, die ein störungsfreier Rundfunk empfangen besitzt, haben sich auch die Rechtspferrung und Gesetze im Eigentum Blase mit der Frage des Schutzes der Rundfunkstörungen befaßt. Insbesondere wenden sich Bestimmungen praktisch gegen Beeinträchtigung des Rundfunkempfangs durch Hochfrequenz-Heißgeräte, Motoren und anderen elektrischen Anlagen.

§ 23 des Fernmeldegesetzes hat der Bundesrat
der durch eine elektrische Anlage, die später als eine
Anlage errichtet wurde und föhrt, den Anspruch gegen
über der störenden Anlage auf deren störungsfreie Ge-
brauchsweise Priorität der gestörten Anlage ist aller-
dings dieser Bestimmung vorausgesetzt. Dieser zeitlichen
Vorrang kann durch die Verstoßparagrafen des FGG.
verleitet werden. Durch § 19 des Fernmeldegesetzes
können Störungen sogar strafrechtlich bestraft werden.
Es ist es ohne besondere Schwierigkeit möglich, die
Antenne oder Hochfrequenz-Heißgeräte störungsfrei

Wenn Sie heute ein Hochfrequenz-Teilgerät anschafft, sollten Sie dafür Sorge tragen, daß dieses Gerät mit einem geeigneten Störschutz versehen ist und sich dieses von dem Hersteller bescheinigen lassen.

(jegliche Stellungnahme der Schriftleitung.)

werden größere oder kleinere Feiern anläß-

abgesehen von der fremdländischen Befragung am 30. Is. veranstaltet. Was gebent! man hier in Flörsheim zu tun? Zu einer schlichten Feier mit Glocken, Ansprache und Gesang oder der heiligen Gesänge, gehört nicht viel Vorbereitung und ist dem wackrigen Laien ein würdige Form gegeben. Es kann keine Kosten abgeben, denn die Feier findet im Hause statt. Sinnvoll kann die Mitternachtsstunde im Moment des Freiwerdens — dazu wählen. Auf seiner Aufrufschüre werden sich einmal bereit zu sein. Im Dienst dieser vaterländischen Veranstaltung. — Warum hat man bisher noch nichts im obigen Betätigendes in Flörsheim vernommen? — Man das Freiwerden von fremder Herrschaft nicht als wert genug?

Ein Patriot.

Zusammenlöse bei Mainz. — 32 Verlöbte.

Am 24. Juni. Am Montagvormittag fuhr vor dem
Hof Rainz infolge irrtümlicher Freigabe des Ein-
fahrschusses ein Personenzug auf einen Güterzug auf. Hierbei
wurden 32 Personen verletzt. Während zwei der Verletzten den
Verletzungen an Ort und Stelle erliegen konnten, wurden die übrigen
in ein Krankenhaus übergeführt wurden, konnten die übrigen
fortleben. Der Verkehr war zwei Stunden gesperrt.

Ein Verkehrswagen mit 35 Personen verunglückte. An der Ecke der Feldbergstraße im Launus und der nach rechts abweigenden Chaussee ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der Führer eines mit 35 Personen besetzten Verkehrswagens, das vom Feldbergturnfest auf der Heimfahrt nach Hamburg war, verlor offenbar infolge Versagens der Lenkvorrichtung in einer Kurve die Gewalt über den Wagen und stürzte auf einen Abhang und überschlug sich. Durch das Überschlagen einer Telefonleitung wurde jedoch ein tödlicher Unfall vermieden. Von den Insassen des Wagens verlor ein 20-jähriger Mann ein Bein, davon fünf so schwer, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten.

Darmstadt. (Ein Achtzigjähriger.) Geheimrath Dr. theol. Waldemar Petersen vollendet heute seinen Lebensjahr. Bis vor fünf Jahren war Geheimrath bei der Superintendenten von Oberhessen, ein Amt, das er durch sein zum Wohle der Hessischen Landeskirche und der oberen Bevölkerung mit Erfolg bekleidete. Vorher war er Stadtpfarrer in Darmstadt. Petersen, ein geborener Schleswig-Holsteiner, war zuerst Erzieher des Prinzen Albrecht von Schleswig-Holstein-Glücksburg. Von 1876 bis 1891 war er Hofprediger des Königs von Griechenland in Athen und bis 1892 Pfarrer in Mainz.

...stadt. (Zeichenl.) Aus dem Möllers
... die Leiche eines 49jährigen Leberzuschneiders vo
... lmet. Der Mann hat den Tod in dem Leich freiwilli

Am Samstag Abend um 7 Uhr wurde in der Techn. Hochschule ein Versuch mit Benzin durchgeführt. Die Benzin-Flamme wurde durch einen Zündkerze entzündet. Die Benzin-Flamme wurde durch einen Zündkerze entzündet. Die Benzin-Flamme wurde durch einen Zündkerze entzündet.

Landesdirektor Klapproth.) Am 28. Juni wird

Verwaltungsgerichtshof mit dem Disziplinarverfahren selbst ist nicht öffentlich. Nur dann, wenn der Beamte eine öffentliche Verhandlung wünscht, können Zuhörer zugelassen werden.

△ Montabaur. (Tausendjahrfeier.) Duntzelshelm mit Fahnen, Blumen und Girlanden beging die Stadt Montabaur das Fest ihres tausendjährigen Bestehens. Ueber den Gedanken tausendjährigen Stadtbestehens hinaus galt die Feier der Befreiung der Stadt, die vor einem halben Jahre erfolgt ist und mit der Jahrtausendfeier verbunden wurde. Von Fern und Nah waren Festgäste gekommen, vom Rhein, Lahn und Main und vom Taunus, vom Westerwald kamen horrige Bauerngestalten, darunter Frauen mit weißen Tüden und bunten Kopfschürzen. Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden bewiesen mit ihrer Anwesenheit der Jubilarin in ihrem vielstürmigen Schloß auf der waldigen Basaltkuppel die besondere Verbundenheit von Regierung und Volk. Eingeleitet wurde die Jahrtausendfeier mit einem Festakt im Sitzungssaal des Rathhauses. Es sprachen verschiedene Redner, Vertreter der Regierung, der Behörden und von Körperschaften. Allen Gratulanten, unter denen sich auch Reichspräsident von Hindenburg mit einem Schreiben befand, dankte Bürgermeister Roth. Die Feier klang in das Deutschlandlied aus. Am Abend bewegte sich vom Burgberg durch die prächtig illuminierte Stadt ein Fackelzug, worauf vor dem Rathhaus Ansprachen gehalten wurden und musikalische Darbietungen erfolgten. Die Feier fand gegen 23 Uhr mit dem Liede „Großer Gott, wir loben Dich“ ihren Abschluß. Nach einem Feuchtlorenz und dem Rosenkranz von 5000 Priesterabenden wurde am Sonntagmittag das Festspiel „Montabaur in Müd und Ehr“, tausend Jahr und mehr“ von Ludwig Rißling aufgeführt. Spiel und Spieler aus der Montabaurer Bevölkerung ernteten wohlverdienten Beifall. Nach dem Festspiel bildete sich ein Festzug aus den Spielern, Vereinen und handwerklichen Zünften. Am Abend flammten, wie am Vortage, das Schloß und das malerische Städtchen im Lichte eines Feuerwerks aus.

△ Warburg. (Acht Hühner durch Herbstzeitlose vergiftet.) In Ziegenbain haben Kinder neugierig aus den braunen Kapseln der Herbstzeitlose austretenden Samen auf den Hof des Gahwirts Niemeier geworfen. Dort war der Samen bald von kleinen Hühnern aufgefressen worden, worauf schon nach kurzer Zeit acht der Hühner verendeten.

△ **Marburg.** (Kranz abermals freigesprochen.) Vor der Straßammer hat eine Unterschlagungsclade ihre Erledigung gefunden, die fast ein Jahr lang die Gemüther in Marburg und Umgegend in Aufregung gehalten hat. Im Februar d. J. war der Kreiswohlfahrtsinspektor Kranz vom Wohlfahrtsamt des Kreises Marburg vom Schöffengericht freigesprochen worden. Es wurde ihm damals zur Last gelegt, Münzeigeln in Höhe von Mark 478.38 unterschlagen zu haben. Bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht konnte aber keine Schuld dem Angeklagten nachgewiesen werden und es wurde ein freisprechendes Urteil gefällt. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Das Gerichtam wieder zu einem freisprechenden Urteil. Das Urteil wurde von den Zuhörern mit Beifall aufgenommen.

△ Herborn. (Tödllicher Unfall.) Auf der Sinnerstraße in Sinn wurde der 54 Jahre alte Wädrmeister Achenbach aus Herborn (Kreis Siegen) bei dem Versuch, mit seinem Motorrad einem Lastkraftwagen, der auf der falschen Seite fuhr auszuweichen, überfahren. Achenbach erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen, denen er alsbald im Herborn'schen Krankenhaus erlag.

△ Mainz. (A b u r t e i l u n g.) Der 23jährige Techniker und Aufsichtsbeamte Johann Aug. Oskar Nebhan von Darmstadt, der im December den 23jährigen Kaufmann Rich. Kahn von Alzey in einer Alzeyer Wirtschaft nach vorausgegangener Auseinandersetzung fahrlässig durch einen Schuß so schwer verlegte, daß der Tod eintrat, hatte sich vor dem erweiterten Bezirksamtsengericht zu verantworten. Das Gericht stellte fest, daß Nebhan aus geringer Ueivache zur Waffe griff und in fahrlässiger Weise den Tod Kahns verschuldete. Er wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Δ Mainz. (Denkmäler für Mainz.) Am 26. Jun wird zu Ehren des Mainzer Komponisten Peter Cornelius Rosengarten ein von Hol. Leberer aus freiwilligen Spenden geschaffenes Denkmal der Öffentlichkeit übergeben. — Der Stadtrat beschließt sich nun endgültig mit der Aufstellung der Befreiungsdenkmal und des Stresemanndenkmal. Es wurde beschlossen, daß das Befreiungdenkmal auf dem Schillerplatz errichtet werden soll und daß das Stresemanndenkmal auf der Richterplatz aufgestellt wird.

Δ Gau-Agesheim. (Ein rabiatler Dursche.) Ein auf dem Gute Sterk auf dem Laurenziberg bei Gau-Agesheim beschäftigter Stallschweizer geriet wegen einer Geringfügigkeit mit einem anderen Arbeiter des Gutes in Streit. Der Stallschweizer kam hierbei so in Wut, daß er mit einem dolchartigen Messer seinem Kollegen schwere Verletzungen beibrachte. Zwei Söhne des Gutsbesizers Sterk eilten dem Verletzten zu Hülfe. Sie konnten schließlich auch den Todsfürchten, der mit dem Messer wild um sich schlug, bezwingen. Beiden Söhnen brachte er jedoch ebenfalls schwere Verletzungen bei. Der Arbeiter, sowohl der eine der Söhne, Altkons, mußten nach Anlegung von Nothverbanden in das Krankenhaus nach Bingen gebracht werden. Die Verletzungen des Arbeiters sind so schwer, daß das Schlimmste zu befürchten ist. Der zweite Sohn des Gutsbesizers Sterk liegt mit nicht unerheblichen Verletzungen im Elternhaus. Der rabiate Dursche wurde durch die Gendarmen verhaftet. Er äußerte, daß es ihm leid tue, daß er nicht alle drei haben niederstechen können.

Δ Frankfurt a. M. (Alexander Giesen gestorben.) Herr Alexander Giesen, seit 35 Jahren Mitglied der Redaktionsstabes der „Frankfurter Zeitung“, ist in Heidelberg einem Sanatorium, wo er Heilung von einer schweren Krankheit suchte, gestorben. Der Tod des in Frankfurt allseits beliebten und weit über seinen Wirkungskreis hinaus bekannte Journalisten reißt eine schmerzhafte Lücke in die Frankfurter Journalikenschaft. Ueber 30 Jahre hat der Verstorbene die Geschicke der Frankfurter Ortsgruppe des Reichsverbandes der Deutschen Presse geleitet. Der „Verein Frankfurter Presse C. V.“ hat ihn vor Jahresfrist zu seinem Ehrenvorsitzenden ernannt. Mit Alexander Giesen hat nicht nur die Frankfurter sondern auch die deutsche Presse einen ihrer Besten verloren.

Δ Neu-Sienburg. (Einbruch in die Leichenhall
in Neu-Sienburg.) Nachts ist ein Einwohner aus Neu-
Sienburg über die Eingängung des Friedhofs in Neu-Sienburg
gesteuert, in die Leichenhalle eingedrungen und hat dort den
Opferhof gestohlen. Die polizeilichen Ermittlungen sind in
Gange.

△ **Ossenbach.** (Schwerer Unfall.) In Großschau-
 wollte die Frau des Polizeidieners ein Häufchen Butter, da-
 von dem Wagen gefallen war, ausheben. In diesem Augenbli-
 ck zog die Kuh an und der Wagen ging der Frau über den
 Bein. Sie wurde bewußtlos nach dem Schwesternhaus ver-
 bracht.



Das spart Mühe,
Zeit und Geld.
Viele Sorten.

Endspiel um die Fußballmeisterschaft.

Berliner „Dertha“ gegen „Holstein“ Kiel 5:4.

In Düsseldorf fand vor 40000 Zuschauern das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft statt. Der Sieger bot eine imponierende Leistung, seine Mannschaft hatte ein betwunderndes Zusammenspiel, in seines technischen Können. Bei Berlin war auch die Engeheit und die Gefährlichkeit des Angriffes in die Augen springend. Die Holsteiner zeigten ein großes Angriffsbewußtsein. Holsteins Angriff erweckte bei den Zuschauern ein begeistertes Echo. Die Spieler standen so heldenhaft in diesem Kampf, daß von Anfang an die Sympathie der Zuschauer geteilt war. Und als sich Holstein so klar verteidigte und zum Angriff überging, da mußte der Rückhalt, den das rheinische Publikum den Norddeutschen bot, immer mehr. Holsteins Stürmerleistungen gaben diesem Spiel den dramatischen Wechsel. Holsteins Mannschaft gab dem Spiel die patetische Kraft, die dieses Spiel als eines der bemerkenswerten in der deutschen Fußballgeschichte fortleben läßt.

Das erste Tor fiel zugunsten von Kiel. Bald darauf konnte es ein zweites Tor gewinnen. In der 23. Minute erzielten die Berliner ihr erstes Tor, drei Minuten darauf das zweite. In der 29. Minute hatte Kiel einen dritten Torausgleich, den zwei Minuten später Berlin ausgleichen konnte. Mit 3:3 Toren gingen die Mannschaften in die Pause. Nach der Pause zeigten sich die Kieler stark ermüdet. In der achten Minute erzielten die Berliner ihr viertes Tor. Die Berliner blieben weiter im Angriff. Holstein aber kämpft vergeblich um den Ausgleich. Bei einer zweifelhaften Entscheidung des Schiedsrichters Gugen-Eden zeigte Ludwig mit dem Finger an die Stirne. Gugen verweist Ludwig darauf vom Platz. Das Publikum protestiert lebhaft und veranlaßt ein minutenlanges Pfeiskonzert. Es nimmt ganz für Holstein Kiel eingeklinkt. Holstein kommt aber in der 18. Minute, obwohl nur mit zehn Mann spielend, nach einem Durchbruch von Ritter zum Ausgleich. Ein dramatischer Endkampf beginnt jetzt, bei dem das Publikum immer wieder Holstein anfeuert. Schließlich gelingt es aber vier Minuten vor Schluß der Partie durch Ruch ein fünftes Tor zu erzielen, durch das die Berliner den Sieg sicherstellen.

Das 77. Feldberg Turujest.

1470 Wettkämpfer. — Zahlreiche Zuschauer. — Ausgezeichnete Leistungen.

Die ungünstige Witterungslage hat nicht verhindert, daß sich das diesjährige Festbergfest würdig an die bisherigen Feste anreihet. Das herrliche Wetter begünstigte das größte Vergnügen der Deutschen Turnerschaft und so kamen wieder 1470 Turner und Turnerinnen zusammen, um an dieser traditionsreichen Veranstaltung teilzunehmen. Wie üblich begann der Sonntag mit Festgottesdiensten und Massenfreibügeln. Darauf folgten die Wettkämpfe für Altersturner, aktive Turnerinnen und Turner und Jugendliche. Die Staffelläufe wurden am Nachmittag aufgetragen und mit temperamentvollem Interesse verfolgt. Bereits um 4 Uhr begann der Abmarsch der Maffen vom Gipfel des Berges.

Aus den Ergebnissen:

Turner-Oberstufe, Vierklampf (670 Teilnehmer, 490 Sieger): 1. Bisth. Schulam-Zv. Neu-Senburg 93 Pkte., 2. Reeder-Zv. 88, Klein-Aubeln 82 Pkte., 3. Werner-Zv. Weilmünster 81 Pkte., 4. Gabel-Zv. Ginnheim 87 Pkte., 5. Groß-B. Kapell-Beckand-Zbb. Bressoben und Zafels-Zbb. Fulda, 84 Pkte.

Vierklampf, Jugendturner (412 Teilnehmer, 303 Sieger): 1. Poem-Zv. Weilmünster 94 P., 2. Kunz-Zv. Rinn 90 P., 3. Heymer-Zv. Eyffeln 88 P., 4. Grich. Zv. Marienberg 87 P., 5. Klein-Talbe. Kistell 86 P.

Bierkamp, Alsterturner I. (35—39 Jahre) 67
Teilnehmer, 56 Sieger): 1. Will.-Tgde. Schwannheim 89 P., 2.
Deuler-Tgde. Fulda 88 P., 3. Teufel-Tgde. Niedererlenbach 87 P.
Bierkamp, Alsterturner II. (40 Jahre und älter)
63 Teilnehmer, 80 Sieger): 1. Silber-Tgde. Unterriederbach
90 P., 2. Brunner-Tg. Eggersheim 88 P., 3. Hilbert-Tg. Kob-
lenz 86 P.

Bierkamp, Turnerinnen 225 Teilnehmer, 166 Steuer: 1. A. Georgi-Lo. Offenbach 87 P., 2. G. Müller-Lo. Frankenthal 84 P., 3. L. Schäfer-Lo. Schaffhausen 82 P. und J. Buchli-Lo. Neu-Henburg 82 P., 4. G. Raifsch-Lo. Vornheim 81 P., 5. L. Roddmann-Lo. Eintracht Wiesbaden und F. Rigel-Lo. Biesbaden je 78 P.

Willingenborn (Mannschaftslamp): 1. Brarhurst
Ev. 1800 944 Blie, 2. Tgl. Hobenz 861 P., 3. Ev. Neu-Mienburg
46 Blie.

Fahrschein (5mal 100 Mtr. Wendelstapfel Oberstufe): 1. Turn-
gemeinde Fulda 1:01 Min., 2. T.-G. Offenbach 1:01,2, 3. Tg.
Rödelheim.

Schmud-Weddachinschluff (Unterstufe, 5mal 100 Meter): Wetz. Wiesen 1:01,7, 2. Tgl. Hobenz 1:02,4, 3. Tgl. Hefburg 1:02,7 Wm.

Brunnhildensaffel (Turnerinnen, 4mal 75 Meter): 1. Bo. 1817 Wlasing 42.2, 2. Bo. 1817 Wlasing 45.6, 3. Bo. 1846 Wlasing 58.8 Sek.

Boren.

Am 25. September Charley gegen Schmeling.

Der deutsche Weltmeister Max Schmeling hat nunmehr im Verein mit seinem Manager Joe Jacobs darin eingewilligt, am 25. September nochmals gegen Sharkey zu kämpfen. Er hat alle ihn von dem New Yorker Boxkommission und der Direktion des Madison Square Gardens angebotenen Bedingungen für diesen Revanchekampf angenommen. Der Manager Schmeling's, Joe Jacobs, erklärte, daß die Bedingung des Madison Square Gardens sich nunmehr mit dem früheren Vertreter Schmeling's auseinandersehen müsse, damit dieselben einen Anspruch auf die ihn nach dem bisherigen Vertrag zustehenden Teile von Schmeling's Kampfbörsen erhebe. Schmeling wird, wenn der Kampf zustandekommt, alle Varietè, Film- und Kampfsportangebote, darunter eines in Detroit gegen Rocco für 200 000 Dollars zu bören, aufgeben und sich innerhalb zehn Tagen zusammen mit Jacobs und Madon nach Deutschland zum Besuche seiner Mutter einschiffen, um allerdings schon Mitte August zum Training nach Endicott zurückzukehren.

Konservierung der Eier

Die reichliche Eierernte in den Frühlings- und Sommermonaten, das spärliche Ertrags in den Wintermonaten hat schon vor langer Zeit die Menschen dazu geführt, Methoden zur Konservierung im größten Umfange zu erfinden.

Das Aufbewahren in Kühlräumen, in Kühlhäusern bei Null Grad, guter Ventilation und einem Feuchtigkeitsgehalt der Luft von 80 Grad hat zweifellos die besten Ergebnisse geliefert. Die Beschaffenheit der Eier leidet am wenigsten. Die Eier behalten monatelang den frischen Geschmack und bleiben jahrelang brauchbar. Diese Art der Aufbewahrung ist aber nur im Großbetrieb anwendbar, während die Haushaltungen auf andere Mittel angewiesen sind. Man kann die sauberen Eier zur Fernhaltung von Bakterien und Pilzkeimen mit Papier, Sägemehl, Holzasche, Hölzerlino, trockenem Sand oder anderen als Luftfilter dienenden porösen Stoffen umgeben. Dieses Verfahren ist jedoch nicht empfehlenswert, da die Eier allzu leicht Geruchs- und Geschmackstoffe aus dem Einbettungsmaterial aufnehmen.

Auch Einlegen in Salz hat sich bewährt.

Ferner ist versucht worden, die Eier in feimittenden Lösungen von Salzlösung, Borlösung, Formaldehyd, Kaliumpermanganat einzulegen zu erhalten. Diese Art der Aufbewahrung ist als gesundheitlich nicht einwandfrei anzusehen. Unbedenklicher und als gut bewährt hat sich das Verfahren mit undurchlässigen erdähnlichen Stoffen wie Paraffin, Gips, Wachs, Gelatine-Lösung, mit Fett und Vaselin.

Am ältesten ist das Einlegen in Kalkmilch, es steht aber hinter dem Wasserglasverfahren weit zurück. Die Eier nehmen einen faden Kalkgeschmack an und da sich die Poren verstopfen, plagen derartige Eier leicht beim Kochen, was durch Einstechen mit einer Nadel verhindert werden kann. Beim Öffnen laufen Eiweiß und Eigelb ineinander und können nicht getrennt werden. Das Eiweiß löst sich meist nicht mehr zu Schnee schlagen.

Als beste und einwandfreie Konservierungsmethode wird, wie Dr. Willa Weigel in seiner Broschüre „Das Ei“, Verlag der staatlichen Rundschau Otto Smelin, München, mitteilt, das Einlegen in Wasserglas empfohlen (1 Teil gutes Wasserglas und 8-9 Teile abgekochtes Wasser); aller Schmutz ist vor dem Einlegen zu entfernen, am besten mit geschliffen und dann wieder abgekühltem Wasser. Der Zweck des Einlegens ist, einerseits das Verdunsten des Wassers, andererseits das Eindringen von Keimen durch die Schale zu verhindern. Die Haltbarkeit der eingelegeten Eier soll begünstigt werden durch vorheriges Eintauchen des mittels einer Drahtgasse erfassten Eies in kochendes Wasser auf fünf Sekunden (solange man auf 21, 22, 23, 24, 25 zählt). Man kann sie auch 15 Minuten in 2-prozentige Salzsäurelösung bringen. Die durch Einlegen in helles Wasser vorbehandelten Eier erleiden dadurch keinen Schaden und nehmen bei langem Lagern keinen Geschmack an. Bei dieser Vorbehandlung werden Ritz und Sprung leicht wahrgenommen durch Austreten von Eiweiß, was deswegen wichtig ist, weil derartige Eier nicht eingeleget, sondern frisch verwendet werden sollen. Der Vollständigkeit halber erwähne ich noch die Verwendung des Citrades, der Zitronenmelisse, in welcher die frei an der Luft gelagerten Eier täglich 1/2 g gebrüht werden.

Jeden Freitag und Samstag Sonderverkaufstage in Blumen:

5 Topfpflanzen	Mk. 1.50
5 Topfpflanzen	Mk. 2.00
5 Topfpflanzen	Mk. 3.00

nach Auswahl.

Friedrich Evers, Gärtnerei am Friedhof Bekanntmachung.

Im Rahmen der Durchführung des gesetzlichen Ausbauplanes für die Umkanalisierung des Untermaines werden Auszüge aus dem Ausbauplan für den Ausbau der Staustufe Rostheim namens des Oberpräsidenten der Rheinprovinz/Rheinstrombauverwaltung — in den Gemeinden

Flörsheim und Hochheim

öffentlich zu jedermanns Einsicht auslegt. Die Zeichnungen und Erläuterungen können während der Zeit vom 25. Juni—16. Juli 1930 auf den Bürgermeisterämtern der genannten Gemeinden während der Dienststunden eingesehen werden.

Widersprüche gegen den Ausbau und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigung können auf den genannten Bürgermeisterämtern oder bei dem unterzeichneten Neubauamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll erhoben werden.

Widersprüche müssen bis zum 30. Juli erhoben werden. Diejenigen, die bis zu diesem Tage keinen Widerspruch gegen den Ausbau erheben, verlieren ihr Widerspruchsrecht.

Ansprüche sind nach dem 30. Juli nur noch bei dem unterzeichneten Neubauamt einzureichen. Nach Feststellung des Planes durch den Bezirksausschuss in Wiesbaden können nur noch die im § 172 des preuß. Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

Zur Erläuterung der Pläne und Beantwortung von Anfragen werden bei den obengenannten Bürgermeisterämtern durch einen Beauftragten des Neubauamtes Sprechstunden abgehalten und zwar erstmalig am 30. Juni 1930 in Hochheim vorm. von 10—11.30 Uhr, in Flörsheim nachm. von 3—4.30 Uhr.

Weitere Sprechstunden werden noch bekannt gegeben. Staatl. Neubauamt für die Umkanalisierung des Untermaines. Frankfurt a. M. Gullenstraße 80.

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt:
Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 6

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Öffentliche Mahnung

Diejenigen Zahlungspflichtigen, die mit der Zahlung der am 15. Juni 1930 fällig gewordenen Staatl. Steuer vom Grundvermögen und Hauszinssteuer im Rückstand geblieben sind, werden gemahnt, dieselbe umgehend auf der Gemeindefasse einzuzahlen. Gleichzeitig wird auf die Erhöhung der Staatl. Steuer ab 1. Juni 1930 aufmerksam gemacht.

Außerdem wird die Zahlung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Restumlage 1929, sowie die Haftpflichtversicherung derselben in Erinnerung gebracht. Desgleichen wird gemahnt, die Vorauszahlung der T. Rate Gewerbesteuer die am 15. Mai 1930 fällig war.

Flörsheim, den 24. Juni 1930

Die Gemeindefasse: Claus.

Gloria-Palast

Mittwoch 9 Uhr

2 Schläger

»Schwester Maria«

Ein ergreifendes Drama in 6 Akten. Dazu

„Der fliegende Teufel von Texas“

Auf eine vollgelöste Karte kann eine Person über 50 Jahren gratis mitgebracht werden. — Erwerbslose 50 Pfg.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 Uhr Amt für Josef Kaus, 8.30 Uhr Amt für Kath. Jahn, Eltern und Kinder, 8 Uhr Andacht.

Donnerstag 6 Uhr Amt für Frhr. Rinkert, 6.30 Uhr Amt für den gefallenen Josef Schütz. Beichte 5—6 Uhr, keine Andacht.

Eisenbahnernverein, Flörsheim a. M.

Einladung!

Sonntag, den 29. Juni und Sonntag, den 6. Juli unternimmt der hiesige Eisenbahnverein seine Sommerausflüge nach Bad Kreuznach. Abfahrt von hier 9.08 Uhr. Rückfahrt von Bad Kreuznach 20.05 Uhr. Die Mitglieder werden gebeten die Fahrkarten im Stationsbüro abzuholen, für den 1. Ausflug bis spätestens Freitag, den 27. Juni. Mittagessen bei Vorausbestellung 1.20 RM. sonst 1.80 RM. Bestellungen werden bei Abholung der Fahrkarten angenommen. Der Vorstand.

Inseriert in der Flörsheimer Zeitung

Rundfunkprogramm

Dienstag, 24. Juni: 7.15—8.15: Von Bad Kreuznach: — 12.20: Konzert. — 13.00 (1.00): Schallplattenkonzert: Konzert (Französische Musik). — 16.00 (4.00): Hausmusik. — 17.20 (5.20): Von Stuttgart: Konzert des Musikorchesters. — 18.05 (6.05): „Zeit Bericht“. 18.35 (6.35): Angebote aus dem Ausland. — 19.05 (7.05): Von Stuttgart: Ist Kultur? — 19.30 (7.30): Von Stuttgart: Unterhaltung des Philharmonischen Orchesters. — 20.00 (8.00): Von Stuttgart: Schallplattenkonzert. — 21.30 (9.30): Von Stuttgart: Im Schallplattenkonzert. — 22.30 (10.30): Von Stuttgart: Romantische Klaviermusik.

Mittwoch, 25. Juni: 8—9.00: Von Bad Kreuznach: Staatsl. Kapelle. — 10.20—10.50: Schallplattenkonzert: Vom Schloßplatz Stuttgart: Promenadenkonzert. — 13.00 (3.00): Schallplattenkonzert: Bunte Program. — 14.20 (2.20): „Nordische Welt“. — 15.00 (3.00): Von Stuttgart: Rindfleisch. — 16.00 (4.00): Konzert des Rundfunkorchesters. — 17.20 (5.20): Hannes Kupper liest aus eigenen Werken: Sportberichte. — 18.35 (6.35): Von Stuttgart: „Chicago, die Stadt der Zukunft“. — 19.30 (7.30): Aus dem großen Weltanstellung 1933. — 20.00 (8.00): Die Schallplattenkonzert. — 21.30 (9.30): Nachrichten, Sportbericht.

Donnerstag, 26. Juni: 8—9.00: Von Bad Kreuznach: Staatsl. Kapelle. — 12.20: Konzert. — 13.00 (1.00): Schallplattenkonzert: Walzer und Ouvertüren. — 15.00 (3.00): Schallplattenkonzert: „Englische Landschaft, englisches Leben“. — 16.00 (4.00): Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.00 (6.00): Vom Breslauer Stadion: Einmarsch der in die Schiller-Kampfbahn. — 18.25 (6.25): Vortrag von Direktor Dittmar. — 19.00 (7.00): Von Nürnberg: 400-Jahrefeier der Augsburger Konfession: „Die Bekämpfung der Aufklärung des Deutsch-englischen Kirchenbundes in der Aufklärung“. — 19.30 (7.30): Von Stuttgart: „Sticht die Oper“. — 20.15 (8.15): Von Stuttgart: Italienische Meister. — 22.00 (10.00): Nach Stuttgart: Der mutige Seefahrer.

Das Staatstheater Wiesbaden veranstaltet in diesem Jahre eine Reihe von vollständigen Vorstellungen, welche für den 29. und 30. Juni und 1., 2., 3., 4., 5. und 6. Juli vorgesehen sind. Aufgeführt werden: Sonntag, den 29. Juni, 19.30 Uhr „Undine“, romantische Oper, den 30. Juni, 19.30 Uhr „Der Zigeuner“, Operette, den 1. Juli, 18 Uhr „Die Fingerringe von Nürnberg“, Oper. Mittwoch, den 4. Juli, 18 Uhr „Florian Geyer“, historisches Schauspiel. Donnerstag, den 5. Juli, 18.30 Uhr „Lohengrin“, romantische Oper. Freitag, den 6. Juli, 19.30 Uhr Schiller-Vorstellung: „Helm Tell“, Schauspiel. Zu dieser Aufführung findet Kartenverkauf voraussichtlich nicht statt. Samstag, den 7. Juli, 19.30 Uhr „Der Freischütz“, Oper. Sonntag, den 8. Juli, 19.30 Uhr „Die Zauberflöte“, Oper. Sonstige Vorstellungen vorbehalten. Die Eintrittspreise sind 0.75 bis 4 Mk. Der Vorverkauf für Undine hat begonnen, für alle übrigen Vorstellungen Montag, 30. ds. Mts. Die Theaterkasse ist ab 9 Uhr geöffnet.

Alle Reinigungsorgen
verscheucht Henkel's



Juni-
Heft
bringt:

Das
junge Mädchen
von heute *

Junge Mädchen
über sich selbst *

Wie unsere weibliche Jugend zur Zeit
und ihren Problemen steht.

Juni-Heft „Scherl's Magazin“ prächtig
ausgestattet und mit reichem Bild-
schmuck. Überall und nur 1 Mark

Zu den Namenstagen!

Schöne Topf- und Schnitt-
blumen, sowie schöne große
Zimmerpflanzen; ferner zum
Auspflanzen für Garten und
Friedhof, Begonien zu 10 u.
12 Pfg., alle übrigen Blumen-
pflanzen 5 Pfg. das Stück.
ferner Endblümpchen und
alle Arten Gemüsepflanzen,
große Salatgurken per Stk.
20 Pfg. Gärtnerei Hag Heich

Kameradschaft 1881 Flörsheim

Am Samstag, den 28. Juni 1930
8.30 Uhr im „Mainblid“ (früher
gemütliches Zusammensein mit
Hierzu laßt herzlich ein, die Ehefrauen
zubringen.

Am Mittwoch, den 25. Juni, vormittags
versteigert ich

einen Rollwagen

öffentlich, zwangsweise meistbietend gegen
Zusammenkunft im Hofe des Bürgermeisters
Seel, Obergerichtsamt

Kaiser-Nat
milde im Geschmack und
kann leicht verdaut werden.
Linderung bei Verdauungs-
störungen, wirkt beruhigend
auf den Magen. Hatron nur in großer
Packung. Preis 1.00 Mk.
Geschäfts-Adresse: Arnold
Holtz, Wiesbaden.

Kaffee Hag sch
Ihr He
Zu haben bei
Max Fle

Makula
hat abzugeben

Hch. Dreis
Flörsheim am

Bade-Mütze
Bade-Anze
Bade-H

in großer Aus

Firma Jakob